

Von gegenstrebigen Fügungen

Jacob Taubes und linke Leser Carl Schmitts



Internationale Tagung

Donnerstag, 21. – Freitag, 22. November 2019

EINSTEIN
FORUM

Konzeption:

Susan Neiman, Potsdam

Einstein Forum

Am Neuen Markt 7

14467 Potsdam

Tel.: 0331 271 78 0

Fax: 0331 271 78 27

<http://www.einsteinforum.de>

einsteinforum@einsteinforum.de

Warum fasziniert Carl Schmitt, der führende Staatsrechtler der Nationalsozialisten, immer noch so viele Intellektuelle, gerade auch linke? Einer der ersten war der Hermeneutiker und Rabbiner Jacob Taubes, dessen Wirken und Werk exemplarisch befragt werden sollen. Wie gehen Taubes und andere mit Schmitts Antisemitismus, Antiliberalismus und seiner Konzeption des Politischen um?

Ethan Taubes

Gnostic Antinomian Rabbi Meets Despotic Anti-Liberal Katechon

My talk will explore—and attempt to further illuminate—why my father, Jacob Taubes, was both fascinated and perplexed by how, as he put it in his 1948 letter to Armin Mohler, “the two most important and intelligent men—the philosopher Heidegger and the constitutional Jurist Carl Schmitt, flirted with the Nazis.” It will also address the issue of whether Schmitt’s engagement with Nazism was merely that of an “intellectual adventurer” as he claimed at Nuremberg, or whether his anti-Semitic *Weltanschauung*—one where the Jew is, in his own words, the “providential enemy”—actually made him a true believer of that “glittering dross.”

Ethan Taubes worked for the Citizenship and Immigration Services in the Asylum and Refugee Corps of the U.S. Government for over 20 years, where he was employed as an Asylum Officer, a Quality Assurance Trainer, and finally as a Supervisory Asylum Officer. Before that, he worked for various advocacy organizations representing asylum seekers in the U.S. He also served as the program director for The International League for Human Rights, where he coordinated projects on freedom of religion, the rights of the child, and refugee issues. He received a law degree in 1993 from the City University of New York School of Law and a master of law in International Human Rights and U.S. Constitutional Law in 1994 from New York University Law School. He currently works part time as a consultant representing asylum seekers. In a previous incarnation he attended the Yale School of Drama and enjoyed a 12-year career in the theater.

Horst Bredekamp

***Warum ist Carl Schmitt für seine eigenen Feinde attraktiv?
Am Beispiel von Jacob Taubes***

Eine der überraschendsten Zuwendungen lag im Interesse des „Erzjuden“ Jacob Taubes an Carl Schmitt. Die verstörende Seite dieser Beziehung wurde erhöht durch Taubes' Rekonstruktion des wechselseitigen Interesses von Walter Benjamin und Carl Schmitt. Vor diesem Hintergrund soll die Frage nach der bleibenden Aktualität von Carl Schmitts Kategorienbildung gestellt werden.

Horst Bredekamp hat nach dem Studium in Kiel, München, Berlin und Marburg 1974 im Fach Kunstgeschichte promoviert. Auf ein Volontariat am Liebieghaus in Frankfurt am Main folgte zunächst die Assistenz, dann die Professur für Kunstgeschichte an der Universität Hamburg. Seit 1993 Professor für Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin, war er von 2003 bis 2013 zusätzlich Permanent Fellow des dortigen Wissenschaftskollegs. Von 2013 bis 2018 war er einer der Sprecher des Exzellenzclusters „Bild Wissen Gestaltung“; seit 2018 ist er Seniorsprecher des Exzellenzclusters „Matters of Activity“. Von 2015 bis 2018 war er Mitglied der Gründungsintendanz des Humboldt Forums in Berlin. Er hat 30 Bücher und mehr als 600 wissenschaftliche Aufsätze verfasst. Ausgestattet mit zahlreichen Auszeichnungen, wurde er 2014 in den Orden *Pour Le Mérite* für Wissenschaft und Forschung aufgenommen. Er ist Mitglied in vier wissenschaftlichen Akademien, darunter seit 2016 der American Academy for Arts and Sciences.

Herbert Kopp-Oberstebrink

Gesten radikalen Willens. Taubes im Netzwerk um Carl Schmitt

Der Vortrag thematisiert die intellektuelle Beziehung von Jacob Taubes zu Carl Schmitt auf dem Umweg über sein Verhältnis zum Netzwerk der Schmitt-Schüler und -Anhänger. Was anfänglich lediglich als Strategie der Annäherung an den „Meister“ dieses Kreises erscheint, erweist sich bei näherem Hinsehen als Aufbau intellektueller Beziehungen. Der Vortrag geht von der These aus, dass auf dem Weg über diese intellektuellen Konstellationen Aufschlüsse über die Frage nach der Attraktion gegeben werden, die Schmitt auf Taubes ausgeübt hat.

Herbert Kopp-Oberstebrink studierte Germanistik, Philosophie und Geschichte in Stuttgart, Tübingen und Berlin und promovierte zur Wissenschafts- und Philosophiegeschichtsschreibung Ernst Cassirers. Er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Humboldt Universität zu Berlin und am Institut für Kulturwissenschaft der Universität Leipzig und war von 2008 bis 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Literatur- und Kulturforschung im Bereich Theoriegeschichte in den Projekten *Poetologie und jüdische Philosophie* und *Jacob Taubes im Kontext. Religionsphilosophie in Deutschland nach 1945*. Er veröffentlichte unter anderem eine Edition des Briefwechsels zwischen Jacob Taubes und Carl Schmitt (2012, zus. mit Martin Tremml), des Briefwechsels zwischen Jacob Taubes und Hans Blumenberg (2013, zusammen mit Martin Tremml) und den Band *Jacob Taubes: Apokalypse und Politik. Aufsätze, Kritiken und kleinere Schriften* (2017, zusammen mit Martin Tremml). Seine Arbeitsschwerpunkte sind Edition, Geschichte und Theorie der Geistes- und Kulturwissenschaften, Theoriegeschichte der Bundesrepublik bis 1989 sowie Theorie und Geschichte des Archivs.

Helmut Lethen

Luzifer

Carl Schmitt als Luzifer (griechisch *Phosphoros*), der mit der Fackel des Begriffs Licht in verdunkelte Zonen des „Liberalismus“ trug. In dieser Gestalt hat Schmitt jedenfalls Intellektuelle der Weimarer Republik fasziniert. Ernst Niekisch beschrieb 1936 in seinem Buch *Das Reich der niederen Dämonen* die Anziehungskraft des bürgerlichen Gelehrten, der alle staatsrechtlichen Ideen auf ihren bürgerkriegsmäßigen Hintersinn befragte. Die Brillanz des intellektuellen Abenteurers mit seiner „Grazie des Raubtiers“ verlor Schmitt für Niekisch, als er sich „als Haustier des nationalsozialistischen Dogmas“ einige Jahre selbst an die Kette legte. Niekischs Metaphern weisen darauf hin, dass Schmitt einer Strömung der Avantgarde zugerechnet wurde, der alle Formen der liberalen Demokratie suspekt waren. Der Beitrag soll den Grenzgang der Faszination an den Grundsätzen von Schmitts Anthropologie erläutern.

Helmut Lethen lehrte Germanistik in Berlin, Utrecht und zuletzt am Lehrstuhl für Neueste Deutsche Literatur an der Universität Rostock. Nach Studien in Bonn, Amsterdam und Berlin wurde er 1970 mit einer Arbeit zum Thema *Neue Sachlichkeit 1924–1932. Studien zur Literatur des Weißen Sozialismus* promoviert. Sein Forschungsschwerpunkt liegt unter anderem in den Verhaltenslehren des 20. Jahrhunderts und der Tradition der europäischen Moralistik, vor allem auch auf der Problematik der Authentizität. Er ist emeritiert und war zwischen 2007 und 2016 Direktor des Internationalen Forschungszentrums Kulturwissenschaften in Wien. Ausgewählte Veröffentlichungen: *Verhaltenslehren der Kälte. Lebensversuche zwischen den Kriegen* (1994); *Der Sound der Väter. Gottfried Benn und seine Zeit* (2006), *Die Staatsräte. Elite im Dritten Reich: Gründgens, Furtwängler, Sauerbruch, Schmitt* (2018).

Aleida Assmann

Verhaltenslehren der Kälte und der Härte. Plessner – Schmitt – Mosse

Helmut Lethens *Verhaltenslehren der Kälte* stellen eine enge Verbindung zwischen Helmut Plessner und Carl Schmitt her, die ich nie akzeptieren konnte. Mithilfe der Arbeiten des Historikers George Mosse ist es mir möglich, mein Unbehagen an dieser Verknüpfung genauer zu artikulieren. Dabei lassen sich auch Verbindungen zu Jacob Taubes herstellen.

Aleida Assmann studierte Anglistik und Ägyptologie in Heidelberg und Tübingen. 1977 promovierte sie im Fach Anglistik in Heidelberg über *Die Legitimität der Fiktion*, im gleichen Jahr in Ägyptologie in Tübingen. 1992 habilitierte sie sich an der Neuphilologischen Fakultät der Universität Heidelberg, 1993 folgte sie einem Ruf auf den Lehrstuhl für Anglistik und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz. 2001 wurde sie zum Fellow der Princeton University in New Jersey ernannt. Assmann veröffentlichte zahlreiche Arbeiten zur englischen Literatur und zur Archäologie der literarischen Kommunikation. Seit den 1990er Jahren ist ihr Forschungsschwerpunkt die Kulturanthropologie, insbesondere die Themen kulturelles Gedächtnis, Erinnerung und Vergessen. Ehrungen und Auszeichnungen in Auswahl: Mitglied der geisteswissenschaftlichen Klasse der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften seit 1998; *Philip Morris Forschungspreis für Geisteswissenschaften* 1999; Mitglied der kulturwissenschaftlichen Sektion der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina“, Halle, seit 2004; *Max-Planck-Forschungspreis* 2009; *Paul-Watzlawick-Ehrenring* 2009. 2018 erhielt sie gemeinsam mit Jan Assmann den Friedenspreis des deutschen Buchhandels. Aleida Assmann ist Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Einstein Forums.

Carey Harrison

Carl Schmitt as a Fictional Character

In the spring of 2009 I received an unhappy email from Henry Akona, the director of a play of mine called *Bad Boy* which was then in rehearsal for an off-Broadway showing. The previous year Henry had directed *Scenes from a Misunderstanding*, my play about a fictitious dispute between Sigmund Freud and Karl Jung, for the off-Broadway Jewish Theater Festival, and he had done a fine job. This time Henry was troubled; he said he had never previously directed a love story and that he wished I had written him a play along very different lines, such as, he said, a midget in a cat suit reciting Spinoza. This idea was irresistible, so I wrote *Midget in a Cat Suit Reciting Spinoza*. In this play, first produced by the Woodstock Players under my direction, the philosopher Baruch Spinoza has been condemned by the Jewish Fathers of Amsterdam for heresy, and punished by eternal life as the Wandering Jew. 300 years later, Spinoza is sick and tired of life; he has heard of a man called Hitler who wants to eliminate Jews, and he comes to Auschwitz to hand himself over for death at the hands of the SS. Who knows, Spinoza thinks, perhaps it will work? In the play, the painter Salvador Dalí is a friend of Spinoza's; Dalí is also a friend of Hermann Göring, for whom Dalí once painted—as a favor—a canvas called “Midget in a Cat Suit Reciting Spinoza.” Hearing about his friend Baruch's impending death, Dalí begs Göring to return the favor and intervene. Reluctant to believe that this impostor is really Spinoza, aged 300, Göring drives to Auschwitz, taking with him his friend Carl Schmitt, the noted Spinoza scholar, who will test the supposed Spinoza to see how well his imposture stands up. Spinoza, however, does not wish to be rescued. He needs to pretend to be a bad Spinoza impostor. The scenes from *Midget in a Cat Suit Reciting Spinoza* that we shall be reading feature myself as Schmitt; Susan Neiman as Feldmarschall Göring; and Mischa Gabowitsch as Spinoza. I shall be happy to answer questions after our performance, regarding how the play ends.

Carey Harrison was born in London during The Blitz, the Luftwaffe's bombing onslaught, and as soon as the war ended he was taken to America, where he has lived on and off, for the past 72 years. The off periods have coincided with his British education, at Harrow School and Cambridge, and a teaching post at Essex University. He has subsequently taught Comparative Literature at Cornell, at UC San Diego, at UT Austin, at the Florida Institute of Technology, and for the past 20 years at the City University of New York. He is the author of 16 novels and over 200 plays and scripts for TV, theatre, radio, and film. His work has been shown in 37 countries, and translated into 13 languages. His novels have won him a Fellowship at the Wissenschaftskolleg zu Berlin. He is Professor of Humor at CUNY's Brooklyn College and a member of the Einstein Forum's Board of Advisors.

Jerry Z. Muller

What Jacob Taubes Saw in Carl Schmitt

Jacob Taubes' fascination with Carl Schmitt had several sources. The first was Schmitt's contention that there were inextricable links between theology and politics, first presented in his *Politische Theologie* of 1922, and reasserted in the decades thereafter. The links between these realms lay close to the heart of Taubes' concerns as well, going back to the period of his graduate education in Zurich. Another motivation was Taubes' desire to understand why intellectuals of Schmitt's stature had been willing to support the Nazi regime. Then there was Schmitt's erudition: the range of his knowledge in intellectual history, in fields well beyond law, and his willingness to point scholars to forgotten debates of relevance to their own scholarship. Another was a shared antipathy to liberal, bourgeois normality: Schmitt was fascinated by the "state of exception" (*Ausnahmezustand*), that is circumstances in which that normality broke down, and so was Taubes. Taubes, like Schmitt, found liberalism mundane; both were interested in politics as drama and intensity. Another factor, difficult to evaluate but impossible to overlook, was that in many of the circles in which Taubes travelled (though not all), his professed admiration for Schmitt served to scandalize and thus to cement Taubes' reputation as a dangerous "bad boy." Last but not least was Taubes' conviction that Schmitt was among the great thinkers of the age, in whose company he was eager to find himself.

Jerry Z. Muller is Professor of History at the Catholic University of America in Washington, D.C., where he has taught since receiving his Ph.D. from Columbia University in 1984. He is the author of six books. His books and articles most relevant to this conference include *The Other God that Failed: Hans Freyer and the Deradicalization of German Conservatism* (1987); "Carl Schmitt, Hans Freyer, and the Radical Conservative Critique of Liberal Democracy in the Weimar Republic," *History of Political Thought* (Winter, 1991); Carl Schmitt, "When Parliament Cannot be Sovereign," (translation of excerpts from *Der Hüter der Verfassung*) in *Conservatism: An Anthology of Social and Political Thought From David Hume to the Present* (1997); "Reisender in Ideen: Jacob Taubes zwischen New York, Jerusalem, Berlin und Paris," in Monika Boll and Raphael Gross (ed.), *"Ich staune, dass Sie in dieser Luft atmen können": Deutsch-jüdische Intellektuelle in Deutschland nach 1945* (2013); "I Am Impossible: An Exchange between Jacob Taubes and Arthur A. Cohen," *Jewish Review of Books* (Summer, 2017). His life-and-times biography, *Jacob Taubes: Merchant of Ideas and Apostle of Transgression* is to be published by Princeton University Press, and in German translation by Suhrkamp.

Helge Høibraaten

Gibt es eine Mitte des Links-Schmittismus?

Der Vortrag versucht sich an der Frage einer „Mitte“ der linken Schmitt-Rezeption, die jedoch nicht eindeutig zu beantworten ist. Sucht man eine vernünftige Mitte dieses „-ismus“, muss sie wohl verneint werden, denn dann würde man eher bei liberal-konservativen Denkern landen, die sich zum Teil (etwa Lübke) entschieden gegen links gewendet haben. Lässt man das Wort „vernünftig“ aber aus, ließe sich die Mitte eher in Analogie zu dem suchen, was als „die permanente Struktur des antiliberalen Denkens“ (Stephen Holmes) bezeichnet worden ist. Man könnte den aktuellen Ursprung dieser Struktur im deutschen Denken nach dem Ersten Weltkrieg suchen, im Kampf gegen den Kulturprotestantismus mitsamt liberal-jüdischem Geist, gegen die liberale Demokratie und den „Amerikanismus“ als Inbegriff kapitalistisch geprägter Kultur. Kennzeichnend für den Links-Schmittismus ist aber auch eine Tendenz von Linken, die sich zwischen einer apokalyptischen Überbietung des schmittschen Ansatzes einerseits (Benjamin, Taubes) und einer agonalen Unterbietung andererseits (Mouffe) bewegt. In der Mitte dieser Variationen steht Schmitt selbst, ein eher groß-inquisitorisch-zynischer Verderber der Spiele von Erlösern einerseits, von Verkäufern antidekadenter Vitalspritzen andererseits. Seine Position: Die wirkliche Feindschaft einer unausrottbar sündhaften Welt, der verewigte Kat-Echon.

Helge Høibraaten ist Professor emeritus an der Technisch-Naturwissenschaftlichen Universität Norwegens in Trondheim. Von 2004 bis 2009 war er Henrik Steffens-Gastprofessor am Nordeuropainstitut der Humboldt-Universität zu Berlin. Publikationen u.a.: „Carl Schmitt, Henrik Ibsen und die politische Theologie. *Die Kronprätendenten, Kaiser und Galiläer* und die Lehre vom dritten Reich“, in: Richard Faber, Helge Høibraaten (Hrsg.): *Henrik Ibsens „Kaiser und Galiläer: Quellen – Interpretationen – Rezeptionen*, Würzburg 2011; „Dialektik der Aufklärung in Bayreuth: Wagners Ring im Lichte der Dialektik der Aufklärung“, in: Gunzelin Schmid Noerr, Eva-Maria Ziege (Hrsg.): *Zur Kritik der regressiven Vernunft. Beiträge zur „Dialektik der Aufklärung“*, Wiesbaden 2019; „Religion, Metaphysik, Freiheit“, in: Hauke Brunkhorst, Regina Kreide, Cristina Lafont (Hrsg.), *Habermas-Handbuch*, Stuttgart 2009; „Secular Society: An Attempt at Initiation“, in: Kari Vogt, Tore Lindholm (eds.): *Islamic Law Reform and Human Rights*. Oslo 1993; „Herders Entdeckung des Nordens – Sedlmayrs „Verlust der Mitte“, in: Detlef Altenburg, Lothar Ehrlich, Jürgen John (Hrsg.): *Im Herzen Europas. Nationale Identitäten und Erinnerungskulturen*. Köln/Weimar/Wien 2008.

Jan Assmann

Ausnahmezustand und Messianismus. Schmitt – Taubes – Agamben

In seinem Buch *Il Tempo che resta* definiert Giorgio Agamben die messianische Zeit, die Zeit, die bleibt, als eine Frist zwischen der Erscheinung des Messias und seiner Wiederkehr. Im Rückgriff auf Taubes und Carl Schmitt deutet Agamben diese Frist als Ausnahmezustand, der das Gesetz „aufhebt“.

Jan Assmann studierte Ägyptologie, Klassische Archäologie und Gräzistik in München, Heidelberg, Paris und Göttingen. 1966/67 hatte er ein Reisestipendium des Deutschen Archäologischen Instituts, von 1967 bis 1971 war er freier Mitarbeiter des Deutschen Archäologischen Instituts (Kairo) und Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1971 Habilitation, von 1976 bis 2003 ordentlicher Professor für Ägyptologie in Heidelberg, seit 2005 Honorarprofessor für Allgemeine Kulturwissenschaft und Religionstheorie an der Universität Konstanz, daneben zahlreiche deutsche und internationale Fellowships und Gastprofessuren. Seine Buchpublikationen und Aufsätze behandeln unter anderem die ägyptische Religion, Geschichte, Literatur und Kunst sowie die allgemeine Kulturtheorie (*Das kulturelle Gedächtnis*) und Religionswissenschaft (*Monotheismus und Kosmotheismus*). Er ist Träger zahlreicher Preise und Ehrendoktorwürden, darunter der *Max Planck Forschungspreis* (1996) und der *Deutsche Historikerpreis* (1998). 2018 erhielt er gemeinsam mit Aleida Assmann den Friedenspreis des deutschen Buchhandels.

Vorschau

Gefühl zeigen. Emotionen im Kino

Tagung

Donnerstag, 23.1. – Samstag, 25.1.2020

War es lange Zeit verpönt, Gefühl zu zeigen, ist es inzwischen eher eine Forderung an uns alle, Emotionen nicht zu unterdrücken. Prägend sind dafür immer auch öffentliche, vor allem professionelle Darstellungen des Fühlens. Wo also soll man Inszenierungen des Gefühls eher suchen als im Kino und in den Medien, die Empfindungen nicht nur darstellen, sondern im Akt des Zuschauens und -hörens auch hervorbringen? Nahtlos können sie dabei an Praktiken anknüpfen, die in Theater, Oper, Tanz und Bildender Kunst erprobt und immer wieder neu gefasst worden sind. Wie ändern sich die Möglichkeiten, Gefühl zu inszenieren, vom Theater über den Stummfilm zum Ton- und schließlich Farbfilm? Wie interagieren gesellschaftliche Gefühlskonventionen mit denen auf dem Theater? Wie wird die Gefühlsdarstellung vorbereitet, etwa durch das Casting oder durch die Maske? Wie werden Emotionen typisiert? Wann gelingt es, diese Typisierungen zu durchbrechen, sie umzucodieren?

Eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf

Konzeption: **Ursula von Keitz**, Potsdam, und **Rüdiger Zill**, Potsdam

mit **Annette Dorgerloh**, Berlin; **Renata Helker**, Berlin; **Hermann Kappelhoff**, Berlin; **Fabienne Liptay**, Zürich; **Stephen Lowry**, Stuttgart; **Jean-Pierre Palmier**, Bonn; **Stefan Schmidl**, Wien; **Ralf Stabel**, Berlin; **Dieter Thomä**, St. Gallen; **Íngrid Vendrell Ferran**, Frankfurt/M.

Vorschau

Jean Améry als Aufklärer

Tagung

Donnerstag, 25.6. – Samstag, 27.6. 2020

Jean Améry, philosophischer Autodidakt, ist bekannt für seine Betrachtungen zu Auschwitz, wo er zwei Jahre inhaftiert war. Doch sein Roman *Charles Bovary, Landarzt. Porträt eines einfachen Mannes* und seine späten Essays machten ihn zu einem der eindringlichsten Verteidiger der Aufklärung im 20. Jahrhundert. Améry zeigt, wie in Auschwitz die Vernunft versagte. Dennoch ist für ihn „der menschenfreundliche Optimismus der Aufklärung mit den statischen Werten von Freiheit, Vernunft, Gerechtigkeit, Wahrheit unsere einzige Chance, Geschichte zu machen und mit ihr das recht eigentlich humane Geschäft: die Sinngebung des Sinnlosen zu betreiben“. Diesem vermeintlichen Widerspruch widmet sich die Tagung.

Konzeption: **Susan Neiman**, Potsdam

u.a. mit **Moshe Halbertal**, Jerusalem; **Stephen Holmes**, New York; **Susan Neiman**, Potsdam; **Jan Philipp Reemtsma**, Hamburg; **David Shulman**, Jerusalem

Donnerstag, 21.11.2019

13:00 Susan Neiman **Begrüßung**

13:10 Ethan Taubes
**Gnostic Antinomian Rabbi Meets
Despotic Anti-Liberal Katechon**

14:10 Horst Bredekamp
**Warum ist Carl Schmitt für seine
eigenen Feinde attraktiv? Am
Beispiel von Jacob Taubes**

15:10 Kaffeepause

15:30 Herbert Kopp-Oberstebrink
**Gesten radikalen Willens.
Taubes im Netzwerk um Carl Schmitt**

16:30 Helmut Lethen
Luzifer

17:30 Aleida Assmann
**Verhaltenslehren der Kälte und
der Härte.
Plessner – Schmitt – Mosse**

18:30 Pause

19:00 Carey Harrison
**Carl Schmitt as a Fictional
Character** (stage reading)

Freitag, 22.11.2019

11:00 Jerry Z. Muller
**What Jacob Taubes Saw in Carl
Schmitt**

12:00 Mittagspause

13:30 Helge Høibraaten
**Gibt es eine Mitte des Links-
Schmittismus?**

14:30 Jan Assmann
**Ausnahmezustand und
Messianismus.
Schmitt – Taubes – Agamben**

15:30 Ende der Tagung